

Süddeutsche Zeitung: Die Zukunft des Islam

Das - vielleicht vergebliche - Warten auf eine "Reformation"

Für manche westlichen Beobachter steht der Islam vor einer entscheidenden Reform: In dieser Religion sei eine ähnliche Aufklärung zu erwarten, wie sie auch die christlichen Kirchen einst zukunftsfähig gemacht habe. Auch für viele Muslime selber ist die Frage nach den Entwicklungsmöglichkeiten des Islam wichtig geworden. Die Stagnation der Bildung in der arabischen Welt, die die UN in einem Bericht beklagen, das Mullah-Regime in Teheran und das saudische Königshaus, die beide Steinzeit-Varianten des Islam verkörpern, sind für viele Muslime nicht attraktiv und zukunftsweisend.

Die Fragen islamischer Theologen nach der Zukunft ihrer Religion werden so vielfältig beantwortet, wie es Gelehrte gibt. Katajun Amirpur und Ludwig Ammann sammelten Stimmen - von Indonesien bis nach Marokko und in der europäischen Diaspora. Die Aufsätze kreisen um die Haltung des jeweiligen Theologen zur Interpretation des Koran oder zur islamischen Lebenspraxis, die von der Scharia bestimmt wird. Daran gekoppelt sind die Fragen, wie es der Islam mit Demokratie und Menschenrechten hält.

Ein Beispiel für die sich an diesen Fragen entzündenden Konflikte ist - schon lange vor dem Streit um den zum Christentum übergetretenen Afghanen Abdul Rahman - das Schicksal von Nasr Hamid Abu Zaid aus Ägypten. Der Theologieprofessor forderte einen neuen Zugang zur Auslegung des Koran und wurde dafür Anfang der 90er Jahre von der islamischen Religionselite seines Heimatlandes gefeuert und durch einen Schiedsspruch der Gelehrten der Al-Azhar-Universität von seiner Frau zwangsgeschieden. Heute lebt er im niederländischen Exil. Seine Position, den Koran auch historisch-kritisch untersuchen zu können, findet in dieses Buch ebenso Eingang wie die des als konservativ-islamisch eingeschätzten Predigers Tariq Ramadan, der einen großen Einfluss auf die islamische Jugend in Frankreich und der Schweiz ausübt. Ramadan ist der Enkel von Hassan al-Banna, der 1928 in Ägypten die Muslimbruderschaft gegründet hat. Diese Organisation verkündet in aller Welt ihre ultra-konservative Vorstellung der islamischen Gesellschaft.

Mit der Vorstellung so unterschiedlicher islamischer Denker wie eben auch Abu Zaid oder Tariq Ramadan stellen die Autoren die Bandbreite der Entwicklungsmöglichkeiten der Zukunft dar und eröffnen gleichzeitig einen Weg aus dem im Westen vorherrschenden Denken, das sich den Islam gerne als monolithischen Block sieht. "Die Pluralisierung erfordert Foren, um die Meinungsverschiedenheiten auszutragen. Wer eine offene Reformdebatte wünscht, darf niemand ausschließen", so begründen Ammann und Amirpur den Ansatz ihres Buches.

Das Verbotene und das Erlaubte

Die Kapitel - Koranauslegung, Scharia-Reform, religiöse Demokratie und Menschenrechte - könnten gleichwohl eine gewisse Einheitlichkeit des islamischen Diskurses suggerieren, dabei arbeiten und wirken die besprochenen Theologen in dem stark unterschiedlichen Kontext ihrer jeweiligen Gesellschaft. So fordert der südafrikanische Theologe Farid Esack eine "Theologie der Befreiung", deren Begrifflichkeit der katholischen Theologie Lateinamerikas entlehnt ist. Der konservative Ägypter al-Qaradawi hingegen möchte eine neue Debatte über das Verbotene und Erlaubte im Islam. Ein eigenes Kapitel ist dem Islam in Europa gewidmet. Große Hoffnungen ruhen auf den Minderheitsgemeinden in der Diaspora der christlichen Welt.

Ob innerhalb oder außerhalb der islamischen Welt: Die Ausrichtung der Theologen schwankt zwischen zwei Polen: "den Islam zu modernisieren oder die Moderne zu islamisieren. Modernisierung ist die Formel von Reformern, die sich erklärtermaßen am westlichen Prototyp von Moderne orientieren, Islamisierung die Formel derer, die sich vom Westen abkehren, um möglichst eigene Modelle zu entwerfen", wie es in der Einleitung heißt. Die Entwicklung der europäischen Moderne lässt sich nicht auf die heutigen Notwendigkeiten in der islamischen Welt übertragen. Ob eine "Reformation", ein "Martin Luther" oder eine "Aufklärung" den Islam so zukunftsfähig machen wird, wie einst das Christentum, wird man im Westen nicht beurteilen können. Das ist und bleibt einzig und allein die Aufgabe der Muslime selber. ALEXANDER GÖRLACH
KATAJUN AMIRPUR / LUDWIG AMMANN (Hg.): Der Islam am Wendepunkt. Liberale und konservative Reformer einer Weltreligion. Herder Verlag, Freiburg 2006. 224 Seiten, 9,90 Euro.
(SZ vom 1.4.2006)